

Thornor Zeitung



Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpuß-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Moder bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgors bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Calmfes bei Herrn Kaufmann P. Haberer. Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. das bunt illustrierte Witzblatt „Thornor Lebensstropfen.“
Abonnements-Preis für Thornor und Vorstädte, sowie für Podgors, Moder und Calmfes frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Nr. 273.

Sonntag, den 19. November

1893.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser ist am Donnerstag Nachmittag in Begleitung seines Bruders, des Prinzen Heinrich, und des Prinzen Ludwig von Bayern etc. zur Abhaltung von Hofjagden nach Regensburg abgereist und dort im besten Wohlsein eingetroffen. Am Freitag hielt der Kaiser in den Reglinger Forsten eine Hofjagd ab und heute, Sonnabend, soll im Laufe des Tages eine zweite folgen, worauf später die Rückkehr nach Potsdam erfolgt.

Das Befinden des leicht erkrankten Königs Albert von Sachsen ist in ständiger Besserung begriffen.

Neue Gewehre. Der preussische Staatsanzeiger veröffentlicht folgendes: „Durch eine Anzahl Zeitungen gehen über die Ausgabe neuer Gewehre 88 an einzelne Infanterie-Truppentheile Nachrichten, welche geeignet sind, in der Öffentlichkeit durch irrtümliche Vorstellungen zu erwecken. Es wird geschrieben: Die „neuen“ Gewehre hätten einen anderen Verschuß und anders konstruierte Läufe; die „alten“ Gewehre, an denen sehr viele Reparaturen vorgekommen seien, sollten in die Artillerie-Depots zurückgezogen und zur Ausrüstung der Reserve- und Landwehrregimenter verwandt werden. Hierbei wird der Vermuthung Spielraum gelassen, als schienen der Militärverwaltung für diese Formationen minderwertige Gewehre gut genug. Zur Berichtigung ist vorweg zu bemerken, daß eine Neuankündigung von Gewehren in den Gewehrfabriken dauernd stattfindet, da die durch regelmäßigen Gebrauch der Abnutzung unterliegenden Gewehre im regelmäßigen Umlauf ersetzt werden müssen. In letzter Zeit ist nun an den Verschlüssen eine Einrichtung getroffen worden, welche, nach Versuchen, mit Sicherheit verhindert, daß, falls einmal die Metallhülse einer Patrone beim Abschießen des Gewehres platzen sollte, die zurückströmenden Pulvergase das Auge des Schützen verletzen. Die Einrichtung ist mit Leichtigkeit an den Verschlüssen anzubringen und ändert an denselben nichts. Gewehre, welche diese Vorrichtung bereits haben, werden jetzt bezw. sind an die Truppen ausgegeben; die bisher in den Händen derselben befindlich gewesenen gehen in die Depots, um dort ebenfalls damit versehen zu werden. Was die Läufe angeht, so sind an den 1890 ausgegebenen Längen des Gewehres 88, nach statistischen Erhebungen, nicht mehr, sondern weniger Reparaturen vorgekommen, als bei früheren Modellen unmittelbar nach deren Einführung. Die vorgekommenen Fälle von Aufbauchungen und geplatzten Längen sind meist darauf zurückzuführen, daß beim Schießen — insbesondere mit Plagpatronen — Fremdkörper (Sand, Witzspolier etc.) sich in den Längen befunden, was bei einer guten und vorsichtigen Behandlung des Gewehres nicht der Fall sein darf. Bei der im regelmäßigen Betriebe stetig sich steigenden technischen Vervollständigung in der Herstellung der Läufe ist für die Fabrikation neuerdings ein etwas geändertes Verfahren zur Anwendung gekommen; hieraus aber ist in keiner Weise zu folgern, daß die früher hergestellten Läufe minderwertig oder gar kriegsunbrauchbar seien. Berlin, den 17. November 1893. Kriegsministerium. Bronfart v. Schellendorf.“

Herzog Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha soll auch deutscher Bundesfürst Mitglied des englischen „Geheimen Rathes“ bleiben, wie neulich im Londoner Parlament mitgeteilt ist. Die Erörterungen über die Bedeutung dieses Zwischenfalls gehen auseinander. So schreibt die „Post“:

Ztg.: „Diese Erklärungen der britischen Regierung können in Deutschland nicht befriedigen. Es muß klargestellt werden, ob der Herzog von Koburg, also ein in Deutschland souveräner Fürst, zugleich ein englischer Unterthan sein kann oder nicht. Es ist in früherer Zeit vorgekommen, daß ein König von Hannover vor ein englisches Gericht gezogen und verurtheilt wurde. So lange der Herzog von Koburg Mitglied des englischen Geheimen Rathes ist, läßt sich ein ähnlicher Fall denken. Das widerspricht der Würde des deutschen Reiches. Wenn es schon seine Bedenken hat, daß das Mitglied eines fremden Herrscherhauses auf Grund einer veralteten Erbfolge die Herrschaft über ein deutsches Herzogthum übernehmen kann, so wird dieser Vorgang vollends unerträglich, wenn der Erbe nicht alle Konsequenzen aus der Nebennahme der Erbschaft zieht. Mit dem Augenblicke, wo er deutscher Fürst wird, muß er auf seine bisherige Stellung ebenso wie auf seine bisherige Staatsangehörigkeit Verzicht leisten. Das ist eine Forderung, die im Namen der Ehre und der Unantastbarkeit des deutschen Reiches gestellt werden muß.“ Hingegen meint die „Köln. Ztg.“ folgendes: „Ob der Herzog Mitglied des Geheimen Rathes bleiben kann, hat einen bloß theoretischen Werth. Der Geheimen Rath kann zwar von der englischen Königin in seiner Gesamtheit verammelt werden, aber sobald es sich um richterliche oder Verwaltungsmaßregeln handelt, untersteht die Auswahl der einzuberufenden Mitglieder dem Kabinet. Es ist also völlig ausgeschlossen, daß der Herzog jemals aufgerufen werden wird, sich an einer tatsächlichen Erörterung zu betheiligen. Die Möglichkeit aber, daß der Geheimen Rath von Amtswegen in seiner Gesamtheit zu erscheinen hat, beschränkt sich fast ausschließlich auf das Ableben des Herrschers oder der Herrscherin; alle Mitglieder müssen dann an der Proklamation des neuen Herrschers theilnehmen, und da wohl niemand an der Ausübung dieser Pflicht durch den Herzog Anstoß nehmen wird, so hat die Regierung in London nicht die Absicht, den Charakter des Herzogs als Mitglied des Geheimen Rathes anzutasten.“

Von unserer Marine. Nachdem die Zusammenfassung der Manöverflotte in den letzten drei bis vier Jahren aus Mangel an schwimmendem Flottenmaterial im Großen und Ganzen stets gleich gewesen ist, soll der größte im Dienst gehaltene Verband der Flotte, das Manövergeschwader, mit dem Eintritt der nächstjährigen Übungsperiode neu formirt werden. Diese Neuformation soll sich auf beide Panzerdivisionen erstrecken, die gleichfalls, wie bisher, aus je vier Panzerschiffen und je einem Aviso bestehen werden. So weit bis jetzt bestimmt, werden in die Manöverflotte am 1. April 1894 treten: Die beiden neuen 10000 Tons-Panzerkreuzer 1. Kl. „Brandenburg“ und „Börth“, die Panzerschiffe 2. Kl. „Deutschland“, „Kaiser“ und „König Wilhelm“ und endlich die Panzerschiffe 3. Kl. „Preußen“ und „Friedrich der Große“. Als achtes noch fehlendes Schiff wird voraussichtlich das Panzerschiff „Oldenburg“ in Dienst gestellt werden. Diesen beiden Panzerdivisionen werden im kommenden Sommer die beiden neuesten Geschwaderaviso, beigegeben werden, nämlich der „Meteor“ und „Komet“. Aber auch die Torpedobootsflotte, die im Frühjahr 1894 zur Indienststellung gelangen soll, wird eine neue Zusammenfassung haben. Sie soll aus einem Aviso, 6 Torpedo-D-Booten und achtzehn Torpedo-S-Booten bestehen. Als Flottillenfahrzeug, auf dem sich

der Chef der Torpedobootsflotte einschiffte, wird der Aviso „Wacht“ zur Indienststellung kommen.

Die Rede des Kaisers bei der Vereidigung der Rekruten soll, wie der „Germania“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, nicht uninteressante Wendungen enthalten haben. Nach dem Gewährsmann der „Germania“ lautete dieselbe wie folgt: „Ihr habt jetzt unter Gottes freiem Himmel mit den Eid der Treue geschworen und seid somit meine Soldaten, meine Kameraden geworden. Ihr habt die Ehre, in meiner Hauptstadt bei meiner Garde zu stehen, und den Beruf, mich und mein Reich gegen äußere und innere Feinde zu beschützen. Ich brauche christliche Soldaten, die ihr Vaterland beten. Der Soldat soll nicht seinen Willen haben, sondern Ihr sollt alle einen Willen haben, und das ist mein Wille, es giebt nur ein Gesetz und das ist mein Gesetz. Nun geht hin und thut Euren Dienst und seid gehorjam Euren Vorgesetzten.“

Die Zusammenfassung des Reichstages. Nach der soeben im Reichstage ausgegebenen Fraktionsliste zählt die konservative Partei 67, die freikonservative 28, die deutsche Reformpartei 13, das Centrum 100, die Polenfraktion 19, die nationalliberale Fraktion 52, die freil. Vereinigung 13, die freil. Volkspartei 23, die südd. Volkspartei 11, die Sozialdemokratie 44 Mitglieder. Außerhalb des Fraktionsverbandes stehen 27 Abgeordnete, darunter 8 Elsas-Lothringer, Graf Herbert Bischoff, Prinz Schönaich-Carolath, Fürst zu Fürstenberg, v. Levetzow, Leuz, Liebermann v. Sonnenberg, Pagnide, Röske, Sigl, Ahlwardt.

Fürst Bischoff schrieb mehreren westpreussischen Herren, die ihm durch den Draht eine Adresse zusandten, weil sie ihn wegen seiner Erkrankung nicht besuchen konnten, aus Friedrichsruh: „Meine Genesung geht langsam, aber doch so stetig vorwärts, daß ich mit Gottes Hilfe hoffen darf, im Laufe des Winters die frühere Gesundheit wiederzuerlangen, und werde ich mich dann stets freuen, meine politischen und persönlichen Freunde, welche mich mit ihrem Besuche beehren wollen, hier zu begrüßen.“

Im Etat der Reichsschuld für 1894/95 figurirt bei der 4. proz. Reichsschuld, die den Betrag von 450 Mill. M. umfaßt, eine Verzinsung von 18 Mill., bei der 3 1/2 prozentigen, die sich auf 762 599 000 M. beläuft, eine Verzinsung von 26 691 000 M. Die am 2. Januar und 1. Juli zu verzinsende 3 proz. Reichsschuld umfaßt 170 Mill. Die am 1. April und 1. Oktober zu verzinsende 3 prozentige Schuld wird sich am 1. April 1895 auf ca. 700 Mill. belaufen (am 1. Oktober 1894 auf ca. 670 Mill.); sie ist für den 1. April 1893 mit 360 Mill. einer Verzinsung von 25 200 000 M. zu Grunde gelegt.

Die Kosten des Kaiser Wilhelm-Denkmal für die Schloßfreiheit in Berlin sind wie folgt berechnet: 1. Gründungsarbeiten 920 000 M., abzüglich des von Preußen im Voraus zu zahlenden Betrages von 871 550 M.; 2. Bildhauerarbeiten im Ganzen 4 380 000 M.; 3. Bau der Ufermauern und Halle 1 565 212 M.; 4. Rüstungen 116 684 M.; 5. Ausführung 224 700 M.; 6. Insgesamt 841 854 M.; zusammen 8 Millionen Mark.

Viktoria regia.

Roman von H. v. Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Wieder fühlte der ältere Mann einen Stich im Herzen, er erhob sich ohne weitere Erwiderung und trat zu den übrigen, Viktoria gleichfalls. Die Konversation ward jetzt allgemein, und erst als die Uhr elf schlug, dachte der schöne Baron an das Heimgehen.

„Die erste Probe zu den Bildern wird am Sonntag bei uns hier stattfinden. Herr von Rohr,“ sagte der Oberst verbindlich, „wir dürfen doch natürlich dabei auf Sie mitrechnen?“

„Mit oder ohne Indianerlarve?“ neckte Ada, die schon ganz à son aise mit ihrem Tischnachbar war.

„Nun also, auf Wiedersehen, Baron.“ Viktoria neigte freundlich grüßend das Haupt; die Hand reichte sie ihrem Verehrer nicht. — Als beide Mädchen zusammen nach Adas Zimmer schritten, hatte letztere tausenderlei zu fragen und zu erzählen; müde schlen sie noch keineswegs zu sein.

„Also das ist einer Deiner Courmacher, Cousinen?“ fragte sie lustig, „ich hätte beim Essen mich todtdünn mögen über die schmachtenden Blicke und die tiefen Seufzer, welche er in der Theatasse erkrankte. Sage mir rasch einmal, ob er Dir gefällt?“

„Nein, ganz und gar nicht.“

„Um, was behagt Dir eigentlich nicht? Seine Manieren und sein Benehmen sind eigentlich tadellos, auch ist er recht hübsch.“

„Nur nicht mein Geschmack, Herzen; das ist der Casus.“

„Aber, Viktoria, wenn Du es mir nicht übel nimmst, ich glaube, Du bist furchtbar wählerisch.“

„Gewiß bin ich das, Kind. Vielleicht sterbe ich noch einmal als alte Jungfer. Aber komm zu Bett, Du mußt ganz todtmüde sein, und morgen ist auch ein Tag. Wir werden mit unseren beiden Herren in die „Bauberstätte“ gehen.“

„O, wie himmlisch, wie einzig,“ jubelte das junge Mädchen, die Cousine stürmisch umarmend, „es wird ja ein Leben wie im Olymp bei Euch. Alle Tage in Saal und Braus —“

Viktoria lächelte, als sie die Thür hinter ihrem Gaste schloß, dann aber entrang sich den rothen Lippen ein leiser Seufzer, und sie schob, in ihrem Schlafzimmer angelangt, hastig den Riegel vor.

Lange, lange saß sie noch da, den Kopf in die Hand gestützt, in tiefe Gedanken versunken. Aber es waren nicht weifenlose Träume, denen sie sich hingab, ein feuriges Augenpaar tauchte immer wieder aus dem Dunkel hervor, und eine einnehmende Männerstimme flüsterte ihren Namen. Wie schön kam ihr der selbe seitdem vor, obgleich sie scharf tabelnd dem Sprecher verwiesen, ihn noch je wieder auszusprechen.

„Also doch ein Lieutenant,“ murmelte sie vor sich hin, und die reinen Finger schlangen sich ineinander, jene Wasserrose hat es gethan. Seitdem sie von meiner Brust fiel, und in seiner Hand blieb, seitdem bin ich eine andere Galathea, die zum Leben erwachte!“

Aber noch ein anderer in der Villa fand nicht Schlaf noch Ruhe. Wie ein Nachtwandler durchmaß Graf Rudolf fort und fort sein Zimmer, während Tausende von Gedanken durch sein Hirn zogen.

War's denn möglich, daß er mit seinen achtundvierzig Jahren ein Mädchen von zwanzig Jahren liebte — seine Nichte? Und doch, was half es ihm, diese Thatsache vor sich selbst zu verbergen? Er liebte ja ohne Hoffnung, denn Viktoria's Herz schlug schneller bei dem Namen jenes eleganten Adjutanten, dessen lobernder Blick ganz unverholen den ihren suchte. Er kannte Lieutenant Wilken kaum, und doch fühlte er im Innern ein sonderbares Mißtrauen gegen denselben, fühlte, daß derselbe nicht werth war, eine Viktoria regia zu besitzen.

„Thor, der ich bin,“ murmelte er bitter vor sich hin, „fühle ich mich den auch würdig, dies Weib an mich zu fesseln — an meine ergrauten Haare? Wenn sie jenen liebt, wie kann sie denn mein werden? Eine Viktoria regia giebt nur dann ihr Wort,

wenn sie es auch halten kann. Mein Rang ist für sie nicht bestimmend, Tempi passati! Kann man in meinem Alter noch — ein Narr sein?“

Die Wochen vergingen, immer von neuem überlegte Graf Rudolf die Sache und kam am Tage des Bilderstellens zu einem ersten Entschluß, übermorgen mußte er abreisen, vorher sollte sich alles entscheiden.

„Hast Du wohl einige Minuten für mich übrig, lieber Bruder,“ fragte er nach dem Mittagessen den Obersten, „als die jungen Mädchen zu einer Siesta verschwanden, ich habe Dich etwas Wichtiges zu fragen, wozu andere Zeugen überflüssig sind.“

Erstaunt blickte der Angeredete in des Gefandten tiefstes Gesicht, dann schob er seine Hand unter dessen Arm und sagte herzlich: „Gewiß, Rudolf, für Dich bin ich jede Minute bereit. Goffentlich ist es nichts Unangenehmes, das Dich betrifft.“

„Mein Lebensglück, Hans; hättest Du das wohl diesen achtundvierzig Jahren zugetraut?“

Der Oberst war in der That aufs höchste erstaunt, er schob in seinem Zimmer angelangt, dem Bruder einen Fauteuil hin, zog sich selbst einen heran und sagte dann voll warmer Theilnahme: „So sprich, Rudolf. Wenn ich Dich recht verstand, so denkst Du daran, Dein Junggefellenthum aufzugeben, noch zu heirathen.“

„Ich kämpfe und ringe wenigstens schon seit Wochen mit diesem plötzlich erwachten Herzenswunsche. Sage mir, Hans, hältst Du ihn für gar zu thöricht?“

„Nicht im mindesten, Bruder. Bei Deiner gesellschaftlichen Stellung fände ich es sogar begreiflich, wenn Du eine Gemahlin wähltest.“

„Es fragt sich nur, lieber Hans, ob Du meine Wahl billigst.“

„Nun, ich meine, Graf Hohenburg, Botschafter am . . . Hofe, wird nicht unter seinem Stande gewählt haben.“

Ein ernstes Lächeln flog über Graf Rudolf's Züge.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

2. Sitzung vom 17. November, 12^{1/2} Uhr.

Am Bundesrathliche: von Böttcher. Das Haus ist leidlich besetzt. Eingegangen ist die kaiserliche Verordnung betr. die Erhebung von Zollsätzen gegenüber Rußland. Auf der Tagesordnung steht zunächst: Wahl der Präsidenten und Schriftführer.

Abg. Graf v. Helldorf (Chr.) beantragt die Wiederwahl des Präsidenten von Levetzow und der Vizepräsidenten Frhr. von Bülow (Chr.) und Dr. Bülow (natlib.) per Affirmation. Die Genannten werden einstimmig wiedergewählt.

Präsident von Levetzow nimmt die Wahl mit Dank für das ihm schon so oft entgegengebrachte Vertrauen an. Es werde sein unausgesprochenes Bestreben sein, die Geschäfte des Reichstages gewissenhaft zu führen, und hierin werde er sich durch nichts beirren lassen. An dieser Stelle werde er nichts anderes vor Augen haben, als das Wohl des Vaterlandes und die Würde der Volksvertretung. (Beifall.)

Abg. Frhr. von Bülow und Dr. Bülow (natlib.) nehmen gleichfalls die auf sie gefallenen Wahlen mit Dank an. Auf Antrag des Abg. Graf v. Helldorf werden sodann auch die Schriftführer der vorigen Session wiedergewählt. Das Haus ehrt sodann das Andenken des verstorbenen Abg. v. Hornstein durch Erheben von den Plätzen.

Die schleunigen Anträge der Abg. Frhr. v. Manteuffel, Lohse und Dr. Förster auf Einstellung der gegen die Abgg. Frhr. von Hammerstein, Dr. Förster und Althardt schwebenden Strafverfahren werden debattelos angenommen. Inzwischen sind weitere schleunige Anträge auf Einstellung der gegen die Abgg. Herberich und v. Bueß schwebenden Strafverfahren eingegangen.

Präsident von Levetzow schlägt vor, die nächste Sitzung am Montag abzuhalten, mit der Tagesordnung: schleunige Anträge auf Einstellung schwebender Strafverfahren und erste, ev. zweite Lesung der Handelsverträge mit Serbien, Rumänien und Spanien.

Abg. Dr. Bacheim (Chr.) wünscht, daß die Beratung der neuen Handelsverträge erst am Donnerstag kommenden Woche stattfinden, da es bis zum Montag nicht möglich sei, das Material ausreichend zu studieren, um eine bestimmte Stellung zu diesen Vorlagen einnehmen zu können.

Abg. Alldert (frei. Ver.) ist ein Freund der Verträge, wünscht aber nicht, daß sie so seien, was den Eindruck der Ueberhaftung machen könnte, und ist deshalb dafür, die Beratung erst am Donnerstag zu beginnen.

Nachdem sich die Abgg. Hammerstein (natlib.) und Richter (frei. Volksp.) für Donnerstag erklärt haben und Abg. Frhr. von Manteuffel (Chr.) mitgetheilt hat, daß seine Freunde Ueberweisung der Verträge an eine Kommission beantragen werden, wird die nächste Sitzung bis Donnerstag 1 Uhr vertagt. (Schleunige Anträge und erste Lesung der Handelsverträge.)

Russland.

Deutscher Reichstag.

Die Blätter beurtheilen die deutsche Thronrede günstig und konstatieren mit Genugthuung, daß aus derselben ersichtlich sei, daß der Dreißigjährige fortwährend friedliche Zwecke verfolge und daß dieses Bestreben auch von Erfolg begleitet sei. Hoffentlich, so schreibt das „Freundenblatt“, werde nun auch der deutsche Reichstag das seinige thun, ungeachtet aller Parteikämpfe, die ja nicht ausbleiben werden, inneren Frieden nach Möglichkeit zu fördern, da nur wirtschaftliche Aufgaben seiner harren.

Italien.

In Rom wird jetzt behauptet, der Besuch des österreichischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, beim Könige Humbert habe vor allen Dingen den Zweck gehabt, die bevorstehende Reise des Thronfolgers Franz Ferdinand nach Rom anzukündigen. Nachdem Oester der Bruder des österreichischen Kaisers der Silberhochzeitfeier des italienischen Königspaares in Rom beigewohnt, ist es nicht weiter wunderbar, wenn nun auch der Neffe des Kaisers dorthin kommt. — Der Papst empfing in vollster Rüstigkeit mehrere hundert norditalienische Pilger.

Großbritannien.

Die Engländer haben das Matabeland in Südafrika, obwohl der Krieg mit dem Könige Lobengula noch gar nicht einmal zu Ende ist, annektirt; dafür haben sie das Swaziland an die Transvaal-Republik, welche ebenfalls Ansprüche auf Matabeland erhob, abgetreten. — Aus dem Sudan wird ein Gefecht zwischen ägyptischen Truppen und Sudanesen gemeldet. Die Letzteren wurden mit einem Verlust von 29 Todten geschlagen, ohne daß die Engländer eingreifen brauchten.

Frankreich.

Das von Anarchisten ausgeführte Dynamitattentat gegen das Korpskommando in Marseille, bei welchem Menschen glücklicherweise nicht beschädigt sind, hat ganz Frankreich erregt. 17 Personen sind als verdächtig bereits verhaftet, die Regierung hat eine strenge Ueberwachung aller in Frankreich lebenden Anhänger der Terroristen-Partei gefordert. Wahrscheinlich wird eine Massenarrestation von verdächtigen Fremden erfolgen. — Die schweren Attentate in Barcelona in Spanien hatte man an der Seine mit ziemlichem Gleichmuth beachtet, aber die schwere Verwundung des ehemaligen serbischen Gesandten Georgiewitsch durch den Südrussen Leauthier und das inzwischen stattgehabte Dynamitattentat in Marseille hat ziemlich Angst hervorgerufen. Alle Zeitungen fordern die strengste Bestrafung der Anarchisten, damit Paris in keiner Weise in seinem Genußleben gestört wird. Leauthier wird auf Grund des seit Ravachol bestehenden Anarchistengesetzes zweifellos guillotiniert werden.

„Nein, das allerdings nicht, und doch besteht zwischen ihr und mir ein nie zu überbrückender Unterschied: sie ist über fünf- undzwanzig Jahre jünger als ich.“

„Um, das überrascht mich kaum. Männer in Deinen Jahren wählen meist jüngere Frauen. Doch, Rudolf, nun kommt die wichtigste Frage: liebt sie Dich?“

Der Votischer seufzte tief, seine Hand spielte unruhig mit einem silbernen Falzbein vor sich auf dem Tische; endlich legte er es beiseite und sagte gelassen: „Ich muß sie erst prüfen, aber nun, Hans, sollst Du die ganze Wahrheit erfahren, ich liebe — Deine Tochter Viktoria!“

Wie vom Blitz getroffen, schnellte der Oberst in die Höhe, sprachlos starrte er in des Bruders männliches, jetzt tiefes Gesicht, dann aber zog auftrichtige Freude über seine Züge, und er hat denselben beide Hände. „Rudolf, ist es denn möglich, Du selbst mein Kind? Welch ein Glück! Sie paßt zu Dir besser, als zu jedem anderen und wird an Deiner Seite sehr glücklich sein.“

„Nicht so rasch, Hans,“ wehrte der Votischer beinahe finster, „ich muß, ehe ich zu meinem Glück komme, erst noch Deine vorherige Frage beantworten können: liebt sie mich? Und das ist's, lieber Hans, was mich beunruhigt, denn sie hat ihre Neigung einem anderen zugewendet.“

„Ihre Neigung? Viktoria?“ fragte der Oberst ungläubig, „ich meine, da irrst Du Dich, Rudolf, denn Viktoria ist nach wie vor fast wie Mar-nor und unnahbar wie eine Fürstin.“

„Doch nicht. Mein Auge ist sehr geschärft und ich erkenne längst, längst — daß Viktorias Herz Deinem schönen Adjutanten gehört.“

„Willst du? Aber mein Himmel, das ist ja ganz unmöglich. Sie behandelt ihn kälter und jährender als jeden andern.“

„Aber sie erröthet, wenn sie ihn kommen sieht oder seine

Wenn der von Leauthier verwundete Mann ein Deutscher wäre, so würde jener allerdings kaum den Tod erleiden, vielleicht sogar freigesprochen werden, denn die Franzosen stehen sittlich heute nicht höher, als vor 22 Jahren, ihr Dünkel und ihr Haß sind unvermindert. Im Jahre 1871 hat, nachdem schon mehrere Deutsche in Frankreich ermordet worden, der Gärtnier Tonnelet bei Paris sich anbeilich gemacht, den ersten deutschen Soldaten, der ihm begegnen würde, niederzuschlagen. Er hat dies ausgeführt und ist, obwohl er vor den Geschworenen nicht leugnete, für nichtschuldig erklärt. Leauthier ist nun auf keinen Deutschen gestoßen und wird also seine That in vollem Umfange zu büßen haben. Unter dem Eindruck dieser That sind auch die Amnestieanträge, die in der Kammer vorbereitet wurden, zurückgezogen worden; es werden im Gegentheil noch Verschärfungen der bestehenden Gesetzgebung gegen die Anarchisten geplant. — Kaiser Alexander von Rußland soll dem Präsidenten Carnot sechs Pferde zum Geschenk gemacht haben. — Mehr komisch klingt es schon, wenn aus Paris geschrieben wird, ein französisch-italienisches Komitee habe sich gebildet, um eine Verbrüderung zwischen beiden Nationen herbeizuführen. In Italien giebt es zwar eine kleine Anzahl von Phantasten, aber die weitaus große Bevölkerung hat die Franzosen gründlich im Magen und dankt für alle Verbrüderung besten.

Belgien.

Die letzte Congopost bringt Einzelheiten über den Tod Emin Paschas. Unter den gefangenen Arabern des Kapitans Ponthier befindet sich auch Ali ben Said, der Mörder Emin. Unter den Papieren, welche Ponthier in die Hände fielen, sind Briefe der sanitärärztlichen Frau Emin, in welchen Einzelheiten über die letzten Augenblicke Emin angegeben werden. Emin hatte sich unter den Schutz Said's gestellt, welcher ihn durch Jemal ermorden ließ; ebenso das ganze Gefolge Emin mit Ausnahme der Frau Emin und ihres Kindes. Die Frau, welche also in Gefangenschaft gerathen war, hatte von den Arabern viel zu leiden.

Rußland.

Der britische Botschafter Morier in Petersburg ist gestorben. Sein Name ist in Deutschland dadurch bekannt geworden, weil von B. behauptet war, er habe 1870 in seiner Eigenschaft als englischer Gesandter in Darmstadt dem französischen Marschall Bazaine die Bewegungen der deutschen Truppen verrathen. Morier hatte wegen dieser Anklage einen heftigen Briefwechsel mit dem damaligen Staatssekretär Grafen Bismarck. — Dem russischen Reichsrathe ist ein Gesetzentwurf zugegangen, welcher eine Sicherung des bäuerlichen Grundbesitzes gegen wucherische Aufkäufe bezweckt.

Bulgarien.

Fürst Alexander von Bulgarien, heute Graf Gartenau genannt, liegt im Sterben. (Das „N. W. Z.“ meldet den erfolgten Tod.) Dem tapferen Manne, dem einst die Theilnahme von ganz Europa, mit Ausnahme der Moskowiter, gehörte, ist kein günstiges Geschick vergönnt gewesen, und auch die Jahre der Ruhe im Privatleben waren ihm nur knapp bemessen. Alexander Battenberg war aus der morganatischen Ehe des Prinzen Karl von Hessen geboren, des nahen Verwandten der Mutter des heutigen russischen Kaisers. In Rußland trat er auch zeitweise in die Garbe ein, diente dann auch in Poissan, und als die Bulgaren zur Wahl eines Fürsten schreiten sollten, wurde er auf Rußlands Einfluß gewählt, das an ihm ein blindes Werkzeug zu haben glaubte. Fürst Alexander hat tiefe Demüthigungen durch die russischen Agenten in Sofia ausgestanden, bis ihm und den Bulgaren die Geduld riß und sie sich für die russischen Vormundschaft bedankten. Der heutige russische Zar war dem Battenberger persönlich feind, man sagt, weil letzterer in jungen Jahren dem russischen Thronfolger einmal eine Ohrfeige gegeben. Historisch ist die Neigung zwischen der Prinzessin Viktoria von Preußen, heute mit einem Prinzen von Lippe vermählt, und dem Battenberger, welche die Politik durchkreuzte. Die Ruhmesperiode Alexander Battenbergs war sein Feldzug gegen Serbien, der den Bulgaren Sieg auf Sieg brachte. Mit russischem Gelde waren die Verschwörer bezahlt, die ein halbes Jahr später ihn gefangen nahmen und nach Rußland auf der Donau brachten. Der Battenberger mußte durch Rußland nach Galizien reisen, wo ihn die Meldung von der Gegenrevolution zu seinen Gunsten erreichte. Allein nur zum Abschied lehrte er nach Sofia zurück, und noch heute sind die wirklichen Motive seiner Abhandlung, die manchem räthselhaft ersähen, nicht aufgeklärt. Unter Kaiser Friedrich war nochmals von seiner Verbindung mit der Prinzessin Viktoria die Rede, allein Fürst Bismarck trat von neuem dazwischen. Alexander Battenberg zog sich nun ganz ins Privatleben zurück, er heirathete eine Sängerin, nahm den Namen eines Grafen Gartenau an und wurde vom Kaiser Franz Joseph zum österreichischen Infanterie-Oberst in Graz ernannt. Er war ein tapferer, allseitig beliebter, hochgeschätzter Mann, dem die Ehre über alles ging. Das wird man ihm auch in Bulgarien, wo man für ihn durchs Feuer ging, nicht vergessen. Er ist ein Opfer seines Geschicks geworden. Das Leiden des Grafen Gartenau, eine Blinddarmentzündung,

Stimme hört, er ist ihr steter Cotillontänzer, und ihm allein folgt ihr Auge, wenn er kommt oder geht.“

„Willst du?“ der Oberst stieg nachdenklich das Haupt in die Hand, „sie wird doch nicht daran denken, eine Mesalliance zu schließen; er ist bürgerlich, und Viktoria hängt sehr an unserer neugezackten Krone.“

„Theorie und Praxis, lieber Hans; wenn sie liebt, wird sie unbedenklich dem Manne ihrer Wahl die Hand reichen, und ist es wirklich ihr Lebensglück, das auf dem Spiele steht, dann wirst du auch nicht so starr sein, nein“, so sagen, weil jener nicht vom Adel ist. Doch — es fragt sich noch, ob seine Liebe wahr und rein ist, oder ob sie nur der reichen Gräfin gilt.“

Es lag in den Worten eine so eigenartige Betonung, daß der Oberst erstaunt aufschah. Sein Bruder verdächtigte niemand ohne Grund.

„Was meinst du mit den Worten, Rudolf? Ich irre wohl nicht, wenn ich vermute, daß du etwas von Willen weißt?“

„In der That. Ich sah ihn neulich im Klub, und sein Benehmen mißfiel mir bedeutend. Laß dir den Vorfall erzählen. Ich sah neulich beim Whist im Klub mit dem Räder gegen die Thür, als dieselbe plötzlich ungestimmt geöffnet wurde und einige jüngere Offiziere laut lachend eintraten, unter ihnen Willen. Säbelkassend nahmen sie Platz, und bald ward ihre Unterhaltung so laut, daß sie uns beim Whist störte. Doch wir spielten weiter; erst als ich Viktorias Namen hörte, begann mich das Gespräch zu interessieren. Man neckte den Adjutanten mit der ausgesprochenen Vorliebe der schönen Gräfin für ihn und fragte, ob er wohl Glückwünsche zu der „guten Partie“ annehmen wolle. Er lachte überlaut und erklärte: „Ja, ohne den goldenen Heiligenschein wäre diese schöne Galathea wohl kaum begehrenswerth, denn die Kälte ihres Wesens macht einen fast frösteln.“

(Fortsetzung folgt.)

rührte aus dem serbisch-bulgarischen Kriege her und bereitete dem Patienten unsäglich Schmerzen.

Amerika.

Die Aufständischen vor Rio de Janeiro haben einen allgemeinen Angriff auf die brasilianische Hauptstadt unternommen, die Stadt brannte an zahlreichen Stellen. Präsident Pezoto hatte seinen Truppen große Geldgeschenke gemacht und diese leisteten den vordringenden Revolutionskämpfern energischen Widerstand. Die Entscheidung des Kampfes ist noch nicht gemeldet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graubenz.** 17. November. (Gef.) In der Nacht zum 1. November wurden am Bahnhof Melno dem Händler Schäfer aus Graubenz Wollfaden im Werthe von etwa 200 Mk. gestohlen; hierauf wurden bis zum 12. November in Kressau drei Einbruchsdiebstähle verübt und in der Nacht zum 12. November durch Einsteigen in die Schrupfabrik Voguschan einem Wüthiger Kleidungsstücke und Geld im Werthe von 111 Mk. entwendet. Diese Diebstähle gelangten zur Kenntniß des Gendarmen Ruff in Reichen. Mit Eifer nahm dieser sich der Sache an, und es gelang ihm auch bald, als Thäter die Arbeiter Neumann und Krause, ohne festen Wohnsitz, zu ermitteln. Die Keckheit des Krause ging so weit, daß er einen Theil der dem Händler Schäfer gestohlenen Sachen angekauft hatte. Die übrigen Sachen wurden aus einem Strohhafen auf der Feldmark Kressau herbeigeholt, mit Ausnahme des baaren Geldes, das Krause zu seinem Lebewesen verloren hatte, und das von anderen Leuten gefunden wurde. Beide Uebeltäter, welche gefänglich sind, wurden von dem Beamten, der unter dem Diebstahlslichter in der Reichenberger Gegend geföhrt aufgeräumt hat, der Staatsanwaltschaft zugeführt.

— **Aus dem Kreise Kreise.** 16. November. Bei dem Besizer v. P. in Geln hat in diesen Tagen ein Mädchen ein abscheuliches Verbrechen begangen. Sie hat ihr neugeborenes Kind gleich nach der Geburt in eine Dungsgrube verscharrt, von wo es die auf dem Hofe herumlaufenden Schweine herauszogen. — In diesen Tagen hat man mit dem Sträbenfang begonnen. Die größeren Besizer zählen den Leuten für jede gefangene Krähle 10—15 Pf. Einzelne Personen, welche den Tag über 30—40 dieser Thiere einfangen, verdienen damit ein schönes Geld.

— **Danzig.** 15. November. (Z.) Ein Lehrer aus dem Kreise Püßig hatte vor der Reichstagswahl im Juni in seiner Heimath Wahlzettel und Wahlschriften, auf den Namen des freisinnigen Kandidaten, Mühlens, besizers Franziskus-Karl lautend, vertheilt. Deshalb wurde von der hiesigen Regierung das Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet. Heute stand in dieser Sache vor dem Disziplinargerichtshof der Regierung Termin zur Entscheidung an. Es wurde auf — Dienstentlassung erkannt. Gegen dieses Urtheil wird Berufung bei dem Staatsministerium eingelegt werden.

— **Poppo.** 17. November. Die Referendarien Barba aus Thorn und Tesmer aus Danzig sind dem hiesigen Amtsgericht zur Beschäftigung überwiesen.

— **Soldau.** 15. November. Dem Dienstmädchen Amalie Strzechla von hier ist von Ihrer Majestät der Kaiserin das Kreuz für vierzigjährige treue Dienste in ein und derselben Familie verliehen worden. Die Broteherrsinn und die Strzechla wurden in den Sitzungssaal des Magistrats entboten, und dort wurde der treuen Dienerin das Ehrenzeichen unter feierlicher Ansprache vom Herrn Landrath überreicht.

— **Heilsberg.** 15. November. Das in diesem Jahre erbaute Schlachthaus wurde am 10. November von der städtischen Kaufkommission und einem Bauhau aus Vartenstein abgenommen und wird von jetzt ab ausschließlich als Schlachthof benutzt werden.

— **Aus dem Kreise Pilsallen.** 15. November. Infolge des Zollkrieges sind die Holzpreise in diesem Herbst in unseren Forsten erheblich gestiegen. In den letzten Holzverkaufsterminen war der Andrang so groß, daß der Nachfrage nicht annähernd genügt werden konnte. Tannen- und Birken-Kloben wurden pro Raummetre mit 7—8 Mark bezahlt; ärmere Leute sind kaum noch im Stande, sich Brennholz zu beschaffen.

— **Königsberg.** 16. November. (Kgl. Allg. Ztg.) Gestern Abend um 10 Uhr wurde von einer Militär-Patrouille von der Königsfortwache hinter dem Königssthor auf dem längs des Glacis nach dem Sadamer Thor zu führenden Wege die Leiche eines gut gekleideten jungen Mannes in stehender Stellung vorgefunden; derselbe hatte seinem Leben durch einen Revolverstoß in die linke Schläfe ein Ende gemacht. Der jugendliche Selbstmörder ist ein 18jähriger Schüler einer hiesigen höheren Lehranstalt und wahrscheinlich in den Tod gegangen, weil er das Abiturientenexamen im Herbst nicht bestanden hatte. Unser sehr tüchtiges Feuerwehrcorps wird wahrscheinlich schon in nächster Zeit ein herber Schlag treffen. Die hiesige Regierung hat nämlich vor kurzer Zeit infolge der höheren Orts ergangenen allgemeinen Anweisungen zur Unterbringung der nach Tausenden zählenden, stehenden civilverpflichteten Militäranwärter den hiesigen Magistrat aufgefordert, das hiesige Feuerwehrcorps, welches zwecks Erzielung eisprühlicher Leistungen beim Löschwerk sich stets aus Bauhandwerkern rekrutirt hat und fast gar keine Militäranwärter besitzt, nach vorrätiger Kündigung zu entlassen und durch Militäranwärter zu ersetzen. Gegen diese Aufforderung hat der Magistrat die Vorstellung bei der Regierung gerichtet, wenigstens einen Theil des aus 72 Feuerwehrcorpsmannen bestehenden Corps zu belassen, damit die Leistungsfähigkeit desselben nicht gefährdet werde. Die Regierung hat indeß entschieden der ihr gewordenen Anweisung sich nicht für berechtigt erachtet, von der ersten Anforderung abzugehen, und hinzugefügt, daß jeder civilverpflichtete Militäranwärter befähigt sei, die Dienstleistungen eines Feuerwehrcorpsmanns zu übernehmen. Da die Entlassung der Mannschaften nur nach und nach erfolgen kann, so wird die Kündigung für den ersten Theil des Corps wahrscheinlich am 1. Dezember er. und die Entlassung zu Neujahr erfolgen.

— **Podamtische.** 16. November. Nachdem unsere Sachfengänger im Reiche viel Geld verdient haben, kehren sie zu Hunderten mit jedem Tage zur Ueberwinterung in die Heimath zurück. Ein jeder mit Kisten, Kasten und Bündeln schwer beladen, wird von Anverwandten auf dem Bahnhofe empfangen und dann per Wagen nach Hause befördert. Während die preussischen Sachfengänger so glatt in ihre Heimath gelangen, haben die russisch-polnischen erst mit Sorgen und Gefahren zu kämpfen. Ihre Reise nach Deutschland über die Prosna ohne Papiere wurde nicht gehindert, dagegen lassen die Russen die Leute jetzt nach Rußland nicht zurück. In unserem russischen Nachbarorte Wieruszow haben es sich, wie man der „Pos. Ztg.“ schreibt, viele Männer zum Hauptberuf gemacht, die russischen Sachfengänger nach Rußland auf Schleimwegen herüberzuschmuggeln. Bei jedem hier einlaufenden Eisenbahnzuge finden sich diese Schmuggler oft bis 10 an der Zahl ein und empfangen die Sachfengänger, lassen sich von jedem 2 bis 5 Mark geben und schleppen die Leute nach der Grenze, wo sie im Schutze der Nacht herübergeschmuggelt werden. Werden die Leute von der Grenzwaache dabei ertwischt, so werden sie erst thätig verbläut, ihrer Erbsparnisse beraubt und auf einige Tage ins Loch gebracht. Der Schmuggler dagegen ist auf preussischen Boden und wiederholt mehrere Male in der Nacht sein lohnendes Geschäft.

— **Schneidemühl.** 16. November. (Std. Pr.) Die Kriesausfällung am Unglücksbrunnen ist von gestern Abend bis heute Morgen um beinahe zwei Meter gesunken, jedoch sind zum Nachschütten genügend Sandmassen am Plage. Die Quelle, welche sich schon gestern durch die Kriesfällung hindurch gearbeitet hat und anfänglich klares Wasser hervorbrachte, führt jetzt schon wieder Thontheile mit sich. Zum Abhangen dieser Quelle hat Brunnenmeister Beyer heute die erforderlichen Vorkehrungen getroffen. Er ist der Hoffnung, daß ihm dies gelingen werde. Neue Bohrungen sollen nicht mehr vorgenommen werden. Um die Passage in der Großen Kirchenstraße wieder herzustellen zu können, wird der Wasserfluß des Brunnens über die Straße unterirdisch in Thonröhren fortgeleitet werden. Die „Schw. Ztg.“ schreibt in ihrer letzten Nummer: Der Unglücksbrunnen gewährt fast jeden Tag ein anderes Bild, das einmal in jedem aufmerksamen Beobachter die Hoffnung aufkommen läßt, nun bald eine Wendung zum Besseren, eine Erlösung aus der steten Ungewißheit in Aussicht stellt, wie die Brunnenalaminität in ihrem weiteren Verlaufe sich gestalten wird, ob sie den Höhepunkt der Verwüstung und Zerstörung menschlichen Fleisches bereits erreicht hat oder noch besondere Schreckensstage uns bevorstehen; dann aber zeigt wieder eine neue Erscheinung nur zu deutlich darauf hin, daß das Schneidemühl'sche Brunnenunglück, über dessen Verlauf und Bewältigung alle Welt durch die Presse auf das eingehendste orientirt wird, noch nicht so bald von Menschenhänden bewältigt sein kann. Raslos werden am Tage und zeitweise auch in der Nacht von dem bereits exprobierten Herrn Brunnenmeister Beyer die Brunnenarbeiten zur Bewältigung des entseßten unterirdischen Elementes fortgesetzt und geleitet, und noch immer hegt er die Hoffnung, den Kampf mit den Elementen siegreich zu bestehen. Bis jetzt lassen auch alle Anzeichen darauf schließen. Die Zufälligkeit des Brunnens ist bekanntlich gelüthet, und wenn auch heute wieder eine kleine Senkung in dem Brunnenloche wahrzunehmen war, so ist diese nur zu leicht erklärlich, denn die zur Zufälligkeit gebrauchten 600 Kubikmeter Sand können selbstverständlich nicht die mit dem Wasser aus dem Erdinnern aus-

gestrichen, auf mindestens 10 000 Kubikmeter geschätzten sandigen und erdigen Bestandteile versehen. Es wird noch längere Zeit bedürfen, ehe die in das Brunnenloch geschütteten Erdmassen sich mehr und mehr dichten, wozu natürlich auch der noch immer nachschüttende Kies das seinige mit beitragen muß. Herr Meyer hat bereits heute wieder Vorrichtungen treffen lassen, damit die durch das Sinken des Brunnenschachts unterbrochenen Bohrungen aufs neue in Angriff genommen werden können. Man ist auch zur Zeit noch damit beschäftigt, den vom Unglücksbrunnen zur Kildow aufgeworfenen Abflußgraben mit Brettern auszugleichen.

Locales

Thorn, den 18. November 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

18. Nov. 1525. Frau Barbara Beutel in assistentia Lucae Krügers Antoris naturalis, verkauft das Gut Nieder-Briesen an Herrn Christian Stroband um 550 Mark. (jezt Birkenau).
1604. Einem Bauern aus dem Marienburger Werder, das Del zu brauen hier nicht gestattet, doch soll er es ungebraut an hiesige Bürger verkaufen dürfen.
19. Nov. 1551. Edikt des Rathes, daß Kartenspiel und Würfelspiel in Wein- und Bierhäusern auch sonst anderen Orten höher als unter 15 Schillinge bei Strafe verboten sei.
1601. Andrae Matowski, Plebanus zu St. Johann und zu Papau Lagerholz nach Papau vergnügnet worden, doch daß es nicht ein sequel mache, als gehöre diese Papause Plebanen zur St. Johanniskirche.

Armeekalender.

18. Nov. 1870. Gefecht bei Joinville an der Yonne, 3^{te} Meilen südlich von Sens. Der Feind, aus Nationalgarde und Freischaren bestehend, tritt erst nach hartnäckigem Widerstand den Rückzug an. — Inf.-Regt. 57; Drag.-Regt. 9; Feld.-Art. = Regt. 10; Bion.-Bat. 10.
- " Gefecht bei Chateaufort (en Thierais), 2^{te} Meilen südlich von Dreux. Der Vormarsch des Großherzogs von Mecklenburg gegen Süden wird durch die Gefechte nur wenig verzögert, der Feind überall zurückgeworfen. — Inf.-Regt. 32, 95, 83, 94; Hul.-Regt. 13; Man.-Regt. 3; Feld.-Art.-Regt. 11; Königl. Bayer. Inf.-Regt. 1, 13, 16; Jäger-Bataillon 4.
19. Nov. 1870. Gefechte bei Bonel und Travech, erstes 6 Kilometer westlich, letzteres 4 Kilometer nördlich der Festung La Fere an der Oise (rechter Nebenfluß der unteren Seine). Ein Angriff feindlicher Infanterie mit 4 Geschützen auf den Rücken der Einschließungslinie wird zurückgewiesen. — Gren.-Regt. 5.

Personalveränderungen im Seere. Schu 1^{te}, Festungs-Oberbauwart der Fortifikation Reize, zur Fortifikation Thorn versetzt.

Personalien. Der Forstmeister Künze zu Leszno ist auf die Oberförsterstelle zu Kupp im Regierungsbezirk Oppeln versetzt worden. An seiner Stelle ist dem Oberförster Effenberger die Oberförsterstelle Streimbaczno mit dem Untertage zu Leszno übertragen worden.

Personalien bei der Steuerbehörde. Es sind versetzt worden: Der Hauptkassistent Joseph von Königsberg i. Br. als Ober-Grenz-Kontrollant nach Bahnhof Ostloshin, der Grenzaufsicher für den Zollanfertigungsdienst Müller von Danzig in gleicher Eigenschaft nach Bahnhof Ostloshin, der Grenzaufsicher für die Zollerfasser Dingel von Prank als berittener Grenzaufsicher nach Mewe, der berittene Grenzaufsicher Walter von Mewe als Grenzaufsicher nach Platon, der Grenzaufsicher Strauß von Mewe als berittener Grenzaufsicher nach Leibitz, der berittene Grenzaufsicher Bathe von Leibitz als berittener Grenzaufsicher nach Kulinse, der Grenzaufsicher Bestier von Ostloshin in gleicher Eigenschaft nach Dorf Ostloshin und der Hauptamtsdienner Unger von Strassburg Westpr. in gleicher Eigenschaft nach Thorn. Zur Probendienstleistung als Grenzaufsicher sind einberufen worden: die Wiegelschnebel Zahn aus Strassburg Westpr. nach Bessniza und Gehrmann aus St. Cylan nach Miesionskono, sowie der invalide Sergeant Perwitzki aus Danzig nach Mewe. Dem Stellenanwärter Bille in Schillno ist die Stelle des Hauptamtsdienners in Strassburg i. Westpr. verliehen worden.

Konzert. Am Montag den 27. November werden wir ein außerordentliches Konzert hören: vom Pianisten Dr. Otto Neigel aus Köln und den Konzertfängerinnen Helene Neigel und Marie Albrecht. Früheine Neigel und Fr. Albrecht sind uns als Konzertfängerinnen schon seit 1891 rühmlichst bekannt, wo sie hier im Artushofe das Thorne Publikum entzückten. Fr. Neigel außerdem durch ihr Mitwirken im Mozarverein. Neu zu dem Künstler-Duo tritt diesmal Herr Dr. Neigel. Wenn er sich neben dem berühmten Geigenpieler Sarasate zu behaupten wagt, so spricht dies mehr als alles andere für ihn. Dr. Theodor Göring schreibt über ihn in der Augsburger Abendzeitung: „Herr Dr. Neigel, der zum erstenmale vor dem hiesigen Publikum erschien, erwies sich als ein ebenbürtiger Partner. Obgleich derselbe über eine bemerkenswerth sichere und ausgeglichene Technik verfügt, wird bei ihm der Virtuosit überwiegen durch den gebiegenen, durchgebildeten Musiker, welchem die geistige Durchdringung eines Konzertes Hauptache ist. Als der Künstler nach den Sonaten allein auf dem Podium erschien, wurde er mit warmem Applaus begrüßt, und der Beifall, welchen seine Soloborträge fanden, blieb kaum hinter dem Herrn Sarasate geblieben zurück. Herr Dr. Neigel spielte mit seinem Verständnis und gesunder, ungetrübter Empfindung...“ Es ist dies übrigens das erste Künstlerkonzert im neuen Schützenhause, bei welchem sich ergeben wird, ob die Musik des dortigen Saales besser ist als im Artushof.

Militärische Bauten. Wie wir bereits gestern mittheilten, sind im Reichshaushaltsetat für 1894/95, der jetzt dem Reichstage vorliegt, erste Raten für den Bau einer evangelischen Garnisonkirche in Thorn und für die Anlage eines Schießplatzes bei Thorn, sowie Errichtung eines Lagers in demselben angesetzt. Die Kosten der Kirche betragen 530 000 Mk., die des Schießplatzes 425 000 Mk. Von letzterer Summe werden vorläufig 248 000 Mk. gefordert. Es eröffnen sich demnach für das Thorne Baugewerbe wieder günstige Aussichten.

Öffentliche freiwillige

Versteigerung.

Dienstag, den 21. November cr.

Vormittag 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer hieselbst (4418)

1 komplettes Reifsfuhrwerk,

samt neuer Selbstfahrer, flottes

Pferd m. Geschirr, 1 Pianino

u. a. m. öffentlich meistbietend gegen

baare Zahlung verkaufen.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Berliner Rote Kreuzlotterie.

Hauptgew. 100 000 50 000, 25 000,

15 000 u. 10 000 Mk. Ziehung vom

4-9. Dezember. Orig.-Loose à 3 Mk.,

Halbe Anth. à 1,75 Mk., Viertel Anth.

à 1 Mk. Außerdem Anthelllose 10 Pf.,

11 Stück in fort. Numm. 1 Mk. entspr.

u. versendet das Lotteriede Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstraße 30,

Porto und Liste 30 Pf.

Von einigen Ur-

beitern des Bau-

geschäfts Ulmer & Kaun ist

auf der Leibitzscher Chaussee

ein Kalb gefunden worden.

Der Eigentümer kann das-

selbe bei Hrn. Ulmer, Mocker

abholen. (4419)

Fahrräder für die Armee. Unter den einmaligen Ausgaben des Militärerats in Preußen sind an größeren Beträgen zu erwähnen: zur Ausstattung der Infanterie und Jäger mit Fahrrädern erste Rate 109 200 Mk. von insgesamt 218 400 Mk. Es sollen 728 Fahrräder für je 300 Mk. angeschafft werden, nämlich 2 für jedes Infanterie- und Jägerbataillon, die Erhaltung rathe, mit der Anschaffung von Fahrrädern zur Nachbarmachung derselben für den Kriegsfall in weiterem Umfange vorzugehen.

Für die Sonntagsruhe im Photographengewerbe sind folgende gesetzliche Bestimmungen in Aussicht genommen: Die Prinzipale mit ihren sämtlichen Angehörigen, welche sich dem Gewerbe widmen, werden in keiner Weise in ihrer Thätigkeit beschränkt werden, sondern dürfen, wie bisher, den ganzen Sonntag Aufnahmen machen, die Gehilfen jedoch können nur während 5 aufeinanderfolgenden Stunden zur Arbeit angehalten werden.

Wethnachts-Padefendungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika, welche mit der deutschen Padetpost den Adressaten rechtzeitig zum Fest zugehen sollen, sind zweimäßig vor Ablauf des Monats November zur Post zu liefern; bei späterer Abendung kann wegen der New-York mit der Verzögerung verknüpften Unständlichkeiten und Stauungen auf eine rechtzeitige Zustellung der Pakete nicht sicher gerechnet werden.

Zum Umtausch der Invaliditäts- und Altersversicherungskarten. Nach einem Erlaß des Reichsfinanzlers vom 12. Dezember 1890 und nach den Bestimmungen der Post-Ordnung vom 11. Juni 1892 dürfen ausgefüllte, mit Marken besetzte und mit den gesetzlich zulässigen Eintragungen oder Stempeln versehene Invaliditäts- und Altersversicherungskarten als „Druckache“ gegen das ermäßigte Postgeld — 3 Pf. bis 50 Gramm, 5 Pf. bis 100 Gramm u. s. w. — versandt werden. Beim Herannahen der Zeit, in der die gefüllten Karten umgetauscht, also vielfach auch mit der Post abgehandelt werden müssen, wird auf diese in den interessierten Kreisen fast allgemein unbekannte Bestimmung hingewiesen.

Kommunalsteuerpflicht der Kirchendiener. In einer westpreussischen Kommune wurde der Kirchendiener des Ortes zur Kommunalsteuer herangezogen. Er protestierte dagegen beim Bezirksausschuß zu Marienwerder, da er zu den Kirchendienern gehöre, die durch die Kirchenordnung den Geistlichen in deren Vorrecht gleichgestellt und frei von den persönlichen Gemeinde-Abgaben seien. In dem Urtheil der genannten Verwaltungsbehörde wird ausgeführt: In den Kirchendienern sind zwar auch die Kleriker und Totengräber zu rechnen. Nach § 14 der Städteordnung bleiben auch die Kirchendiener von den direkten und persönlichen Abgaben hinsichtlich ihres Dienstverhältnisses befreit, aber nur insoweit, als ihnen diese Befreiung hinsichtlich der Vorrechte der Gemeindeordnung vom 11. März 1850 zufließt. Diese Abgabenbefreiung der Kirchendiener ist vor 1850 durch eine allgemeine Vorschrift nicht ausgesprochen worden. Daher wären die Kirchendiener nur dann von den gedachten Gemeindeabgaben befreit, wenn sie durch eine noch in Geltung stehende legale Kirchenordnung den Geistlichen hinsichtlich der Vorrechte derselben ausdrücklich gleichgestellt worden wären. Es giebt nun weder für die früher vereinigten Provinzen Ost- und Westpreußen noch für die Provinz Westpreußen allein eine Vorschrift, die die Kirchendiener hinsichtlich des Steuerprivilegs den Geistlichen gleichstellt. Deshalb kann ein Kirchendiener nicht von den Gemeindeabgaben befreit werden.

In den größten preussischen Artilleristen besitzt momentan Thorn. Es ist dies der Unteroffizier Goebel vom 15. Fuß-Artillerie-Regiment. Derselbe ist im Jahre 1871 zu Böhmischdorf, Kreis Briesg, Regierungsbezirk Breslau, geboren, besuchte das Gymnasium zu Ohlau und trat alsdann als Einjährig-Freiwilliger in das 1. Garde-Fuß-Artillerie-Regiment in Spandau ein. Neben seinem korrekten Körperbau kann Herr Goebel auf die imponierende Größe von 1,98 Meter verweisen; er war in Spandau stets Regimentsflügelmann. Sein Nebenmann mag nebenbei bemerkt nur 1,88 Meter. Nach Abschluß seines Jahres und Erlangung der Qualifikation zum Reserveoffizier widmete sich Goebel dem Studium der Theologie mit dem Vorzuge, später einmal die Prediger-Akademie in St. Louis, Nordamerika, besuchen zu dürfen. Durch den Tod seiner Eltern wurde ihm leider ein Erich durch die Rechnung gemacht, indem sein Vormund die Einwilligung dazu nicht gab. Herr Goebel entschloß sich daher die Zeugniscarte einzuschlagen, welche aber bedingt, daß er drei Jahre aktiv gedient haben muß, und so trat er voriges Jahr als Unteroffizier in das 6. Fuß-Artillerie-Regiment in Reize ein. Zur Bildung des 15. Fuß-Artillerie-Regiments hat ihn sein Schicksal nach Thorn gesandt.

Strasskammer. In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: die Wäscherin Magdalena Soyta aus Thorn wegen schwerer Kuppeler zu 1 Jahre Zuchthaus und 1jährigem Ehrverlust, die Maurerfrau Pauline Koflar aus Mader wegen schwerer Kuppeler zu 2 Jahren Zuchthaus und 2jährigem Ehrverlust, der Arbeiter Leo Stalski aus Mader wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit zu 1 Jahr Gefängnis, der Tischler Wilhelm Kirsch aus Thorn wegen strafbaren Eigennuzes und Körperverletzung in 2 Fällen zu 14 Tagen Gefängnis, die uneheliche Näherin Helene Bentner aus Berlin wegen fahrlässigen Meineides zu 6 Monaten Gefängnis, die uneheliche Näherin Anna Bepke aus Thorn wegen strafbaren Eigennuzes zu 10 Tagen Gefängnis, welche Strafe durch die Untersuchungschaft für verblüht erachtet wurde, der Dienstjunge Ferdinand Jörstner aus Mader wegen Diebstahls im wiederholten Falle zu 6 Monaten Gefängnis. Der Arbeiterbursche Constantin Dolecki aus Mader wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. Die Strafsache gegen den Schneider Johann Schmidt aus Thorn wegen Gotteslästerung wurde vertagt.

Gefunden ein Glacehandschuh auf dem altstädt. Markte. Näheres im Polizei-Sekretariat.

Verhaftet 9 Personen.

Von der Weichsel. Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,02 Meter. Das Wasser fällt weiter.

Eigene Prath-Nachrichten

der „Thorne Zeitung.“

Berlin, 18. November (3 Uhr 15 Min.) Größtes Aufsehen erregt der plötzliche Selbstmord des Profuristen Felix Cohn des hiesigen Vanthausen-Schlesinger und Trier. Er war bei Beginn der Börse noch anwesend und ging dann nach dem Geschäftsfloß, wo er sich erschoss. Das Motiv der That sind angeblich verhehlte Spekulationen. Die Firma ist unbetheiligt.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

London, 17. November. In den Gruben bei Coatbridge schweben mehr als 50 Bergleute in der Gefahr des Erstickenstodes. Infolge eines im Maschinenraum der Kildow-Seche ausgebrochenen Feuers sind die oberhalb der Schachtgänge angebrachten Ventilatoren zerstückt und außer Betrieb gesetzt. Die Arbeiten zur Rettung der Arbeiter werden eifrig betrieben und hofft man die Eingeschlossenen noch am Leben zu finden.

Marseille, 17. November. Infolge des Dynamitattentates sind hier 40 Anarchisten verhaftet worden, darunter ein Italiener, der eine Stunde vor der Explosion ein großes Unglück in Marseille prophetezte.

Wien, 17. November. Die halbamtliche „Wiener Abendpost“ widmet dem verstorbenen Grafen Gartenau einen warm empfundenen Nachruf. Das Blatt schreibt: Eine Kanfahne, welche glänzend begann und noch viel versprach, ist unerwartet abgebrochen worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brage.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 18. November	1,02 über Null
"	Warschau, den 15. November	1,55 " "
"	Brahemünde, den 17. November	3,41 " "
Brage:	Bromberg, den 17. November	5,26 " "

Handelsnachrichten.

Thorn, 18. November.

Wetter trübe, feucht.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unverändert, matt, 130pfd. bunt 125 Mk., 131/52pfd. hell 127/28 Mk., 133/34pfd. hell 130 Mk., 128/29pfd. bezogen 119 Mk.

Roggen unverändert, 122/23pfd. 114 Mk., 124/25pfd. 115/16 Mk. Gerste feine Brauw. 136/45 Mk., Futterw. 102/105 Mk.

Erbisen Futterw. 130/35 Mk., Mitteln. 140/45 Mk. Hafer guter 145/52 Mk., mit Geruch lebhafter schwer verkäuflich.

Danzig 17. November.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 81/136 bez. Regulirungspreis bunt lieferbar, transit 745. Gr. 117 Mk., zum freien Berkehr 756 Gr. 135 Mk.

Roggen loco inländ. unverändert, transit niedriger, per Tonne von 1000 Kilo. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 114¹/₂ Mk. transit 84 Mk. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 114 Mk., unterpolnisch 89 Mk., transit 84 Mk.

Spiritus per 1000 % Liter contingent. 50¹/₂ Mk. bez., kurze Lieferung 50¹/₂ nichtconting. 31 Mk., kurze Lieferung 31¹/₂ Mk. Bd., Novemb.-März 30¹/₂ Mk. Gr.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 18. November.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer. [18. 11. 93. | 17. 11. 93.]

Russische Banknoten p. Cassa	214,15	214,25
Wechsel auf Warschau kurz	213,25	213,40
Preussische 3 proc. Consols	85,20	85,10
Preussische 3 ¹ / ₂ proc. Consols	99,75	99,70
Preussische 4 proc. Consols	106,30	106,30
Polnische Pfandbriefe 4 ¹ / ₂ proc.	65,20	65,10
Polnische Liquidationspfandbriefe	63,—	—
Westpreussische 3 ¹ / ₂ proc. Pfandbriefe	95,80	96,—
Disconto Commandit Anttheile	169,30	167,10
Deutscher Reichsbank	161,30	160,10
Weizen:		
Nov.-Dec.	140,25	140,—
Mai 94	149,—	149,—
loco in New-York	66,6	66 ¹ / ₂
Roggen:		
Nov.-Dec.	126,—	126,—
loco	125,50	125,25
April 94	129,50	128,50
Mai 94	130,25	129,50
Rübs:		
Nov.-Dec.	47,80	47,80
April-Mai 94	48,20	48,20
Spiritus:		
50er loco	51,90	51,80
70er loco	32,30	32,30
Nov.-Dec.	31,80	31,70
April 94	37,20	37,50

Reichsbank-Discount 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5¹/₂, resp. 6 pCt.

London-Discount 5 pCt.

Zaufendaches Lob, notariell bestätigt, über Hrn. Zabat v. B. Becker in Seelen a. G. 10 Pfd. franko 8 Mk. hat die Exped. d. Bl. eingesehen.

Die weltbekannte Berliner Nähmaschinenfabrik M. Jacobssohn = Berlin, Liniensstraße 126, Lieferant für Hehrers, Militär- und Beamtenvereine, verendet die neueste hocharmige Singer - Nähmaschine für 50 Mark, neueste Waschmaschine für 40 Mk., Rollmaschine für 50 Mk., Weingmaschine, 36 cm für 18 Mk., Messerpußmaschine für 10 Mk. bei 14tägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. In allen Städten Deutschlands können Maschinen, welche an Private und Beamte schon geliefert wurden, beschafft werden. Auf Wunsch werden Zeichnungen und Anerkennungs schreiben zugesandt.

Sonntag den 19. November.

Sonnenaufgang: 7 Uhr 31 Minuten.

Sonnenuntergang: 4 Uhr — Minuten.

Münchener Löwenbräu.

Generalvertreter: Georg Voss, Thorn.

Verkauf in Gebinden und Flaschen.

18 Flaschen für 3 Mark.

Ausschank Baderstrasse No. 19.

Roquefort

Chester

Camembert

Comatour

Edamer

Schweizer

Holländer

Tilsiter

Limburger

Gervais

Riptaner

Neuchâtel

Parzer

Münster

Soldiner

Kräuter und

armesau

empfehlen in bester Waare

A. Mazurkiewicz.

Im „Waldhäuschen“

sind mehrere kleine u. große möblierte

Wohnung. mit auch ohne Pens. zu verm.

Reise- und Schlaf-

und

Pferdedecken

empfehlen

Doliva & Kaminski.

Die von Herrn Oberlehrer Dr.

Voigt seit 10 Jahren innege-

habte Wohnung **Reitestr. 42**

ist vom sofort zu vermieten.

2 mittlere Familienwohnungen

mit allem Zubehör zu vermieten.

und

sofort zu beziehen. Fr. Endemann.

Die Grosse Silberne Denkmünze

d. Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft

für neue Geräte erhielt 1892 der

Bergedorfer

ALFA-

Hand-Separator.

1500-2100 Liter

mit

1 Pferdekraft Mk 1250

800

Liter m.

Goepel „ 950

500

Liter m.

1 Pony „ 750

250

b. 300 L.

m. 1 Meierin „ 590

125

Liter mit

1 Knaben „ 300

60

Liter „ 225

Bergedorfer Eisenwerk.

Hauptvertreter für Westpreussen

u. Reg. Bez. Bromberg

O. v. Meibom,

Bromberg, Bahnhofstr. 49.

2 Bäder mit Bohn. zu vermieten.

(2464) Elisabethstr. 13.

Die von Herrn Oberlehrer Dr.

innegehabte Wohnung, best. aus

5 Zimm. und Zubeh., ist für 800 Mk.

vom 1. October zu vermieten. (3612)

W. Zielke, Copernicusstr. 22.

Damengarderobe

jeder Art fertigt unter Garantie

guter Arbeit u. tadellosen Stens.

M. Büchle, Modistin,

Copernicusstr. 24.

Dieselbst können sich junge

Mädchen zur Erlernung der

feinen Damenschneiderei melden.

Herlilfirt, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch

pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Au-

ßerdem sind Flaschen mit sterilisierter

Milch stets bei Herren Wäckermeister

Szczepanski, Gerechtigkeitstr. 6 und

Herrn Kaufmann Oterski, Bromber-

gerstraße zu haben. (2987)

Casimir Walter, Mocker.

Brückenstraße 10 ist die 1. Etage

m. allem Zubehör vom 1. Oktbr. cr.

Für 80 Pfennig
Stoff zu einer eleganten
Weste mit Seide
durchwirrt.

Muster franco!

Für 1 Mk. 80 Pf.
1 Meter 20 cm.
Buckskin, weißt
u. gestreift zu einem
Reinleib.

Für 4 Mark 50 Pf.
6 Meter Excelsior-Drill
zu einem
modernen Jackett.

Für 6 Mark
einem
englisch Leder zu
(Stärkliche Qualität.)

Für 5 Meter
Damentuch
in allen Farben, zu
ein. Reide 6 M.

Für 13 Mark 50 Pf.
8 Meter sehr moderner Lord-
cheviot zu ein. Promenade-Anzug,
carrié, gestreift und Pfeffer u. Salz.

Für 19 Mark 50 Pf.
8 Meter hochfeine
Kammgarn zu einem
Salon-anzug.

Für 3 Mark
1 Meter 15 cm.
Imitation-Kammgarn
zu einem Reifkleid,
nach Dessins.

Für 7 Mk 50 Pf.
8 Meter marineblauen
Cheviot zu einem
eleganten, dauerhaften
Anzug.

Tuchausstellung Augsburg
Wimpfheimer & Co.
erhält Jedermann auf Verlangen
die neuesten Muster
von Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviots,
Paletotstoffen und Damentuchen!

Ueberraschend schöne und grosse Auswahl.
Wirklich billige Preise.
Vorteilhaft
für Jeden, der die Muster kommen zu
lassen, zumal dadurch keinerlei
Verpflichtung zum Kaufen
entsteht.

Aufträge von 5 Mark an franco!

Schwerer Boden, doppelt so viel, das Meter 1 Mk. 80 Pf.

Samen-Mengenunterstützung von 1 Mk. 1.50 an.

Der Dilettantenzirkel in Thorn
veranstaltet
Sonntag, den 19. November cr.
im Victoria-Saale
ein
Dilettanten-Theater
zum wohlthätigen Zweck.
Zu Aufführung gelangen:
Dziście tysięcy marek.
(Zehntausend Mark).
Die Kneipp-Kur
Chłop milionowy.
(Der Millionemann).
Zum Schluss: Tanz.
Alles Nähere die Plakate.
Das Komitee.

Kaufmännischer Verein.
Der Unterrichtskursus in der Buch-
führung und Handelswissenschaften be-
ginnt Montag, den 20. Nov.,
Abends 8 Uhr. Die Teilnehmer
werden erfucht, sich pünktlich im Klassen-
zimmer Nr. 6 der Knabenmittelschule
einfinden zu wollen. Anmeldungen zur
Theilnahme an dem Unterricht werden
noch entgegen genommen. (4403)
Thorn, den 17. November 1893.
Der Vorstand.

Schützenhaus.
Sonntag, den 19. November 1893:
Großes Extra-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Börde (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang Abends 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
Hiege, Stabschreiber.



Vor dem Bromberger Chor.
Circus
Blumentfeld & Goldkette
Sonntag, den 19. November cr.,
Abends 8 Uhr

Große Eröffnungs-Vorstellung
in der höheren Reitskunst, Pferdedressur, Gymnastik, Ballet.
Circus-Musik
geleitet von der Kapelle des Ulanen-Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.
Der Circus ist auf das Comfortabelste eingerichtet, durch Gas erleuchtet
und geheizt.
Preise der Plätze im Vorverkauf
in der Cigarrenhandlung des Hrn. Duszynski bis 2 Uhr u. von da ab in der
Conditorei der Hrn. Gebr. Pünchera, Markt von 2—6 Uhr Nachmittags
Nummerirter Stuhlpl. 1.50 Mk., I. Platz 1.25 Mk., II. Platz 75 Pf.
An der Abendkasse von 7 Uhr ab:
Numm. Stuhlpl. 1.75 Mk., I. Platz 1.50 Mk., II. Platz 1 Mk., Gallerie 40 Pf.
Kinder unter 10 Jahren zahlen: Nummerirter Stuhlpl. 1 Mk.,
I. Platz 80 Pf., II. Platz 60 Pf., Gallerie 40 Pf.
(4404) **Die Direction.**

Kaiser-Panorama
Neustadt, Markt 24,
im Hause des Herrn Bankdirektor Prowe.
Sonntag, d. 19. bis 25. Novbr.:
Egypten, Nubien. (4310)

Kriegerfechtanstalt.
Sonntag, 19. November 1893:
Wiener Café in Mocker
Großes
Extra-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Fuß-
Artill.-Regts. Nr. 11 unter Leitung des
Kapellmeisters Herrn Schallinatus
Große außergewöhnliche
Vorstellungen
für Zaubereien, Magie, Physik,
Optik und agiostopische Dar-
stellungen prächtvoller Welt-
Zauberei.

Tombola.
Anfang 4 Uhr.
Eintritt 30 Pf. à Person. Kinder
10 Pf. Mitglieder für ihre
Person freien Eintritt. Mitgliedskarten
pro 1893/94 sind in der Cigarren-
handlung des Herrn Post (Nachfolger),
Gerechtigkeits- und Kaufmann Moritz
Kallski, Breitestraße, zu haben.
Zum Schluss:
Tanzfränzchen.
Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn

L. Zahn, Thorn
12 Schillerstrasse 12
Maler-Atelier
für Salon- u. Zimmerdekoration
empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf
unter Zusicherung billiger Preise bei
prompter Bedienung und sauberer, ge-
schmackvoller Arbeit in jedem Genre.

Eine goldene Damenuhr
mit silbern. Kette verloren. Segler,
Breite- ob. Bräudenstr. 68. Find. wird
gebeten, selbige gegen angemessene Be-
lohnung in d. Exp. d. Ztg. abzugeben.

Artushof.
Sonntag, den 19. November cr.:
Großes
Extra-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d.
Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
(4417) **Friedemann,**
Königl. Militär-Musikdiregent.
Sagen bitte vorher bei Herrn
Meyling zu bestellen.

Freitag, den 24. November cr.:
I. Sinfonie-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d.
Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Billets zum Abonnement auf
3 Concerte sind in der Buchbldg.
des Herrn E. F. Schwartz zu haben.
Zur Aufführung gelangt u. A.:
Sinfonie Nr. 8 (F-dur) L. v. Beethoven.
Corymbus-Ouverture S. M. v. Weber.
Auf vielseitigen Wunsch:
Fantasie üb. A. Wagners
„Lohengrin“ Hamm.
Friedemann,
Königlicher Musik-Diregent.

Diakonissen-Krankenhaus
zu Thorn.

Mittwoch, den 6. Dezember cr.,
von Nachmittags 3 Uhr ab
Bazar
zum Besten unserer Anstalt
in den oberen Räumen d. Artushofes,
von 5 Uhr Nachmittags ab
Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regts.
v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Entree 20 Pf. — Kinder frei.

Gönner und Wohlthäter, welche uns
auch diesmal wieder durch Gaben für
den Bazar unterstützen wollen, werden
freundlichst erfucht, solche bis zum
4. Dezbr. cr. den nachbenannten Da-
men des Vorstandes zuzufinden zu wollen.
Speisen und Getränke für das Buffet
bitten wir am 6. Dezember, von 10 Uhr
Vormittags in die oberen Räume des
Artushofes senden zu wollen.
Zur Einsammlung von Gaben wer-
den Eisten nicht in Umlauf gesetzt.
Thorn, im November 1893.
Frau Dauben, Frau Dietrich,
Frau Excellenz Hagen,
Fr. Bürgermeister Kohll, Fr. Schwartz,
Zwei Blätter u. Illustrirtes
Sonntagsblatt.

H. ZORN Nachf. Thorn.
Inhaber: KROEGER & OTTO.
Kunst- & Handelsgärtnerei, Binderlei etc.

Empfehlen zur Herbst-
Saison:
Neuanlagen von Gärten
Bepflanzen von
Obstbäumen
unter 1 Jahr, Garantie.

Ziersträucher
und andere Gehölze.
Schnellste
Ausführung!!
Billigste
Preise!!

Für die bevorstehende
Ballsaison
sowie für Hochzeiten etc.
übernehmen wir sämtliche Arrange-
ments in geschmackvollster Ausführung.
Saaldecorationen,
Bouquets für Kottillion etc.
Myrthenkränze, Brautbouquets,
Brautführer.
in hochfeiner Ausführung mit einfachen u. eleganten Manchetten
in reicher Auswahl und verschiedensten Preislagen.

Grosste Auswahl in
gesunden und kräftigen Blattpflanzen.
Bestellungen (auch nach ausserhalb) werden prompt ausgeführt!
Bitten genau auf die Firma zur Vermeidung
von Irrthümern zu achten

Stets
frische
ROSEN.

Stets
frische
Veliolen.

Stets
frische
Kirschblüthen.

Stets
frische
Kirschblüthen.

Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts
zu festen aber bedeutend herabgesetzten Preisen.
Adolph Bluhm.

Import von Cognac
Rum-Arac.
Likör-u. Essenzen.
FABRIK.
Spiritus-Handel.
Hugo Hesse & Co. Thorn
Cigarren en gros.
ESSIG-
Sprit-Fabrik
Inhaber: Hugo Hesse.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstrasse 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Aufwärterin
gesucht. Gerberstrasse 16, I.

Ich versende als Spezialität meine
Schles. Gebirgs-Halbleinen
74 cm breit für Mt. 13,—, 80 cm breit für Mt. 14,—; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für Mt. 16,—, 82 cm breit für Mt. 17,—.
Das Schloß 33 1/2 Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Biele Anerkennungs-schreiben. — Muster frei. (1719)
Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Sabe mich in Thorn als
Arzt
niedergelassen und beginne
meine Thätigkeit am 25. ds.
Monats.
Dr. med. Teschendorf
prakt. Arzt.
Brombergerstrasse 46.
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Wer ein wirklich gutes
Musikwerk
am billigsten kaufen will, namentlich
Musik-Automaten,
wende sich an die Uhrenhandlung von
Carl Preiss, Breitestr. 32.
Reparaturen an Musikwerken sauber u. billig

Linoleum-Teppichstoff
Linoleum-Vorleger
Linoleum-Läufer
Cocus-Abtreter
Cocus-Läufer
in verschiedenen Breiten und geschmack-
vollen Mustern
zu sehr billigen Preisen bei
D. Braunstein, Breitestr. 14.